

Maurice T. Anderson im Interview zum Keramiksystem „ceraMotion“ und seinen Arbeitsalltag

Was hat sie, was andere nicht haben?

Ebenso vielseitig wie der Beruf „Zahntechniker“ ist, sind auch die Konzepte, mit denen sich Dentallabore in einer vergleichsweise kleinen Branche positionieren müssen. In unterschiedlichen Interviews stellen wir Ihnen Laborkonzepte von ceraMotion-Anwendern vor. Sie unterscheiden sich in vielen Aspekten, doch mindestens zwei Dinge vereinen sie: Der hohe ästhetische Anspruch und die Arbeit mit dem neuen Keramik-Verblendsystem. In der Ausgabe 10/13 erfuhren Sie alles zum Laborkonzept von Dominik Mäder und Ztm. Patrick Zimmermann. Erleben Sie in diesem Interview Maurice T. Anderson, der sich zu Beginn seiner Selbstständigkeit einen Arbeitsplatz anmietet. Ein Erfahrungsbericht, der teilweise emotionaler Natur ist.

? Herr Anderson, Sie sind seit 13 Jahren Zahntechniker. Hat sich die „Zahn-technik“ während Ihres Berufslebens verändert? Würden Sie von einem Umbruch sprechen?

Maurice T. Anderson: Das ganze Leben ist Veränderung; das ist das einzig Kontinuierliche. Wenn Ihre Frage auf die Digitalisierung der Branche zielt: Nein. Hier

hat sich für mich nicht spürbar etwas verändert. Natürlich gibt es immer wieder neue Produkte und Geräte; Schnittstellen werden zunehmend vernetzt. Das ist der normale Fortschritt. Ich bin mit der digitalen Zahntechnik aufgewachsen, sie gehört für mich zu unserem Beruf wie das Modellieren oder das Gießen einer Legierung. Auch die hohen ästhetischen Patientenansprüche waren bereits während meiner Ausbildung ein wichtiges Thema. Schon in dieser Zeit habe ich die Kommunikation mit dem Zahnmediziner sowie mit dem Patienten gelernt und so nach und nach meine Leidenschaft für das hochwertige, ästhetische und individuelle Arbeiten entdeckt.

Maurice T. Anderson gibt in diesem Interview nicht nur theoretische Antworten: Die Leidenschaft und Freude, mit der er seine Arbeit „lebt“, wurde bereits nach wenigen Gesprächsminuten praktisch spürbar

? Sie haben vor etwa einem Jahr den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Warum gehen Sie diesen – nicht immer einfachen – Weg?

Anderson: Ich bin ein Mensch, der selbst seinen Weg finden möchte und nicht gern auf ausgetretenen Pfaden läuft. Es gibt so viele Ideen und Visionen in meinem Kopf, die ich gern verwirklichen möchte. Eine Zahntechnik leben, in der ich mich entfalten kann, ist für mich nur in einem eigenen Labor möglich. Diese persönliche Freiheit schätze ich als ein hohes Gut, das die Anfangsschwierigkeiten eines Start-ups etwas verringert. Vorerst habe ich mich für die Anmietung eines Arbeitsplatzes entschieden. Dies ist momentan eine gute Konstellation, um alle Kraft und Energie in meine zahntechnische Arbeit sowie in meine Meisterausbildung zu legen. Nachdem die Teile zwei bis vier erfolgreich abgeschlossen sind, werde ich im kommenden Jahr den praktischen Teil in Freiburg absolvieren.

? Was meinen Sie mit Anfangsschwierigkeiten?

Anderson: Am Anfang stehen nur die Idee und der Glaube an das eigene Tun. Daraus ein Konzept zu entwickeln, um auf eigenen Füßen stehen zu können, ist eine Herausforderung. Das braucht viel Zeit und Durchhaltevermögen. Ich glaube fest an mein Ziel und gehe Stück für Stück meinen Weg. Von Beginn an war mir dabei klar, dass eine individuelle und

Kontakt

BR – Zahnärzte
Bastian Rötzel und
Dr. Peter Bechler
Grashüpferweg 2
63457 Hanau
Fon +49 6181 571150
Fax +49 6181 571186
info@br-zahnaerzte.de
www.br-zahnaerzte.de

Bildquellen

2013 © Maurice T. Anderson



Zahntechnik und Leidenschaft sind für Maurice T. Anderson nicht zu trennen: „Zu einer individuellen zahntechnischen Arbeit gehört mehr als das Konzept und die Produkte.“

hochwertige Zahntechnik nur funktionieren kann, wenn ich eng mit dem Zahnmediziner und dem Patienten zusammenarbeite. Dies dem Kunden zu kommunizieren und mit meinem Konzept zu überzeugen, ist teilweise ein Spagat, aber mit konstant guten Ergebnissen ist eine positive Resonanz sicher. Grundsätzlich geht es mir hauptsächlich darum, die Wünsche des Patienten umzusetzen. Der Dank, der daraus resultiert, lässt den manchmal etwas schwermütigen „Blues der Zahntechnik“ zu einem leidenschaftlichen und lebhaften „Rock“ werden.

? Bitte beschreiben Sie ihre Arbeitsbereiche. Was steht in Ihrem Alltag im Fokus?

Anderson: Mein Laboralltag ist größtenteils „handmade“. So kann ich individuell agieren und, wie bereits erwähnt, die

Kunden- sowie Patientenwünsche realisieren. Großes Augenmerk liegt auf vollkeramischen Restaurationen, die auf funktionell-ästhetischen Aspekten aufbauen. Mein Labor ist IPR zertifiziert. Zudem arbeite ich mit dem FGP-System (functionally generated path). Nach wie vor wird auch klassische Metallkeramik gewünscht, unter anderem edelmetallfreie Gerüste (NEM). Hier gibt es hervorragende Materialien, die den hohen Qualitätsansprüchen gerecht werden. So wurde zum Beispiel erst kürzlich ein neuer Remanium-Blank auf den Markt gebracht. Ich arbeite in diesem Bereich meistens konventionell und gieße meine Gerüste. Die keramische Schichtung basiert auf einem zuvor gefertigten Mock-up. Die Zahnfarbenbestimmung erfolgt in der Regel in Abstimmung mit dem Zahnmediziner. Ferner betrachte ich eine

Fotodokumentation als sehr hilfreich, um den Ist-Status festzuhalten sowie ein optimales Ergebnis zu erreichen. Für die individuelle Verblendung habe ich das Keramiksystem „ceraMotion“ von Dentaurum zu schätzen gelernt. Mit dieser Keramik können alle Gerüstmaterialien nach einem Schichtschema verblendet werden, was meinem Anspruch an einheitlichen, reproduzierbaren Ergebnissen voll gerecht wird. Meine Energie widme ich dem zahntechnischen Können, ohne mich in einer unübersichtlichen Komplexität eines Verblendsystems zu verlieren. Trotzdem müssen in punkto Ästhetik keinerlei Abstriche gemacht werden, eher im Gegenteil.

? Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Bitte erklären Sie genauer, was Sie an dieser Keramik so begeistert.

Anderson: Da fange ich am Ende an. Die mit „ceraMotion“ verblendete Restauration lässt das zahntechnische Herz höher schlagen: Brillante Farbeigenschaften, die von tief innen heraus strahlen und eine absolut homogene Oberfläche bieten. Das System hinter der Keramik ist durchdacht und fast selbsterklärend. Es scheint, als würde viel zahntechnisches Knowhow in die Entwicklung der Keramik eingebracht. Was mir bei der ersten Anwendung sofort aufgefallen ist: die schöne, warme Transparenz. Ich weiß nicht, was der Hersteller in das Base-Dentin mischt, aber das Ergebnis ist genial. Schon nach



Maurice T. Anderson liebt seinen Beruf und Zähne sind seine Leidenschaft. Sein Credo: „Jeder Zahn, ein individuelles Kunstwerk“



Fotografien von natürlichen Zähnen sind für Maurice T. Anderson ein wichtiges Tool, um zahntechnischen Rekonstruktionen nah der Natur gestalten zu können. Um derartige Transparenzen zu realisieren, bedarf es neben zahntechnischem Geschick einer optimalen Keramikmasse



Seit einigen Monaten arbeitet der ambitionierte Zahntechniker mit dem Keramiksystem „ceraMotion“ von Dentaforum und ist unter anderem von der Einfachheit des Systems begeistert



„ceraMotion“ und die Presstechnik. Das Wax-up wurde im inzisalen Bereich reduziert

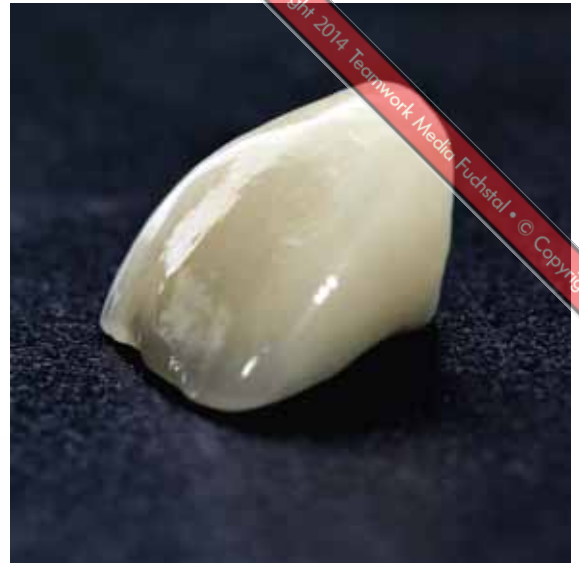
dem ersten Dentinbrand wird die Transparenz sichtbar, ohne grau zu wirken. Das erweitert den Spielraum „nach oben“ und gibt viele Möglichkeiten für individuelle Internas. Mit den Inzisal-, Transpa- und Opalmassen kann ich individuelle Charakteristika einarbeiten, die von innen heraus strahlen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass sich mit jedem weiteren Brand die internen Farbdiversifikationen noch mehr entfalten und die Restauration noch natürlicher wirkt.

? Was ist Ihnen bei einer Verblendkeramik wichtig?

Anderson: Wichtiger als das Produkt sind die Fertigkeiten des Zahntechnikers. Was nützt eine gute Keramikmasse, die

im Töpfchen auf dem Arbeitsplatz steht, wenn der Zahntechniker nichts über den Aufbau eines natürlichen Zahns weiß. Nur gepaart mit einem offenen Blick für die Vorgaben der Natur, dem Einfühlungsvermögen für den Patienten sowie den manuellen Fähigkeiten kann sich der Techniker für ein optimales Materialkonzept entscheiden und hochwertige Arbeiten realisieren. Eine Verblendkeramik sollte so reagieren, wie ich es in der jeweiligen Indikation benötige. Ich möchte mich nicht den Grenzen eines Produktes aussetzen und Kompromisse eingehen. Mit „ceraMotion“ kann ich meine Form- und Farbwünsche 1:1 umsetzen, wobei die Formstabilität dieser Masse wirklich etwas ganz Besonderes ist; ebenso wie

die lebendigen Farbeigenschaften und homogenen Oberflächenmerkmale. Außerdem ist mir bei einem Keramiksystem die „Einfachheit“ wichtig. Der natürliche Zahn ist in seiner Farbgestaltung so komplex, dass es nicht möglich ist, ein exaktes Ebenbild zu kreieren. Aber wir können eine naturnahe Kopie gestalten. Hierfür möchte ich nicht reihenweise Keramik-töpfchen auf dem Tisch stehen haben und mich den vielen Tricks einer verworrenen Schichtung bedienen. Der einfache und geradlinige Weg mit einer Keramik relativ schnell zum Ziel zu kommen, ist für mich ein wichtiges Kriterium. Mit „ceraMotion“ kann das komplexe Zahnbild mit einfachen Mitteln nah der Natur imitiert werden. So macht Zahntechnik Spaß.



Nach der individuellen Schichtung: Zur naturnahen Farbwirkung und der warmen Transparenz gesellt sich eine homogene Oberfläche



Maurice T. Anderson ist seit zirka einem Jahr als Zahntechniker selbstständig. Der Meisterschüler sieht seinen Weg in der ästhetisch individuellen Zahntechnik



Nach dem Pressen präsentierte sich der Dentinkern mit einer leichten Transparenz

? In unserem Gespräch kommt viel Emotion rüber. Finden Sie, dass Zahntechnik ein besonders leidenschaftlicher Beruf ist?

Anderson: Unbedingt. Wäre Zahntechnik nicht mein Beruf, dann wäre es mein Hobby. Ich liebe meinen Beruf und kann nicht anders, als diesen mit Leidenschaft zu erfüllen. Zu einer individuellen zahntechnischen Arbeit gehört mehr als das Konzept und die Produkte. Der Beruf integriert die enge Kommunikation mit dem Zahnmediziner, erfordert Toleranz, Offenheit, Respekt und letztlich Demut vor den Grenzen der Natur. Zähne sind keine Massenware! Jeder Zahn ist ein individuelles Kunstwerk. Ich mache mir jeden Tag erneut bewusst, dass ich für die

Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen arbeite. Was mich unter anderem jeden Tag aufs Neue motiviert, sind zufriedene Patienten und Zahnmediziner. Kürzlich haben wir bei einer jungen Frau eine umfangreiche, ästhetische Versorgung fertiggestellt. Nach dem Einsetzen hatte die Patientin Tränen in den Augen. Sie war glücklich! Sie konnte endlich wieder Lachen und selbstbewusst in ihrem Alltag auftreten. Das war für mich eine sehr emotionale und auch prägende Szene.

Vielen Dank für das offene und sehr persönliche Gespräch. ■